

Liebe Gemeinde,

Leben zwischen den Zeiten...

So erleben wir es in diesem Jahr in doppelter Hinsicht:

Es gab eine Zeit vor der Corona-Pandemie - und wir hoffen auf eine neue Zeit, danach, wenn ein Impfstoff entwickelt ist oder eine medikamentöse Therapie.

Und dazwischen müssen wir uns ganz schön zusammen reißen, damit wir nicht auseinander fallen...

Jeder und jede einzelne von uns - und wir als Kirche und Glaubensgemeinschaft allemal.

Leben zwischen den Zeiten:

Ausgerechnet jetzt stehen wir im Kirchenjahreslauf auch so zwischen den Zeiten:

Zwischen Ostern und Pfingsten.

Ja, das Osterfest in diesem Jahr war völlig anders als alle Osterfeiern seit fast 2000 Jahren!

Aber es ist ja nicht ausgefallen, selbst wenn wir es ganz anders begangen und gefeiert haben:

Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Zum Zeichen dafür haben wir - erst heute - die Osterkerze entzündet mit dem Lobpreis an Gott, den Vater allen Lebens.

Christus ist auferstanden - und dann ist er noch eine zeitlang auf Erden erlebbar gewesen - aber ab dem Himmelfahrtstag nicht mehr sichtbar...

Und da stehen auch wir jetzt, zwischen Ostern, Himmelfahrt - und Pfingsten. Dem Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes.

Dazwischen saß die erste Jüngerschar ängstlich hinter verschlossenen Türen. Sie wussten nicht, was auf sie zukommen würde. Sie wussten nicht, ob es stimmte: *Christus ist auferstanden - und er hat den Tod besiegt, für uns. Und er wird alle, die zu ihm gehören, ein neues Leben schenken, ein ewiges Leben in ungebrochener Gemeinschaft mit sich, mit Gott, miteinander.*

Sie hatten Pfingsten noch nicht erlebt. Es war noch nicht soweit. Und nur hier und da gab es neue Erfahrungen, neue Aufbrüche, neue Zuversicht und Hoffnung.

Liebe Gemeinde, wir stehen nun 1 Woche vor dem Pfingstfest - das anders sein wird als alle anderen zuvor, das ist klar...

Und doch: Wir werden Gottes Geist feiern, den Tröster, den Beistand, den *Parakleten*, wie Johannes der Evangelist ihn nennt: Jesus in anderer Gestalt, nicht mehr sichtbar vor uns, neben uns - sondern in uns, bei uns, tragender Grund unseres Lebens und unseres Glaubens - und auch die Kraft, diesen Weg der Hoffnung dann auch zu gehen.

Wir haben die letzten Wochen doch auch etwas davon gespürt, denn Pfingsten, der Heilige Geist ist ja so wenig an ein Datum oder an einen Kalender gebunden wie Ostern und der auferstandene Christus.

Wir haben doch auch gespürt, wie Gottes Geist in uns eine Kraft zum Tragen ist, eine Stärke, die nicht aus uns selbst heraus gekommen ist, eine Zuversicht, die wir uns nicht einreden konnten.

Hoffnung auf neue Ziele, obwohl wir auch manchmal dachten, wir hätten keinen Boden unter den Füßen mehr.

Aber nicht Corona hat gesiegt. Sondern Christus siegt.

Nicht der Geist der Verzagtheit, der Ängstlichkeit siegt; sondern der Heilige Geist, ein Geist des Betens, der sprechenden Gemeinschaft mit Christus, ein Geist auch der praktischen Liebe, der Nächstenliebe, ein Geist der Nachdenklichkeit, des ruhigen Vertrauens - auf Gott und auf unsere mitmenschlichen Fähigkeiten.

„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in alle Wahrheit führen“ (15,13)

Diese Zuversicht ist ja auch spürbar geworden in den Zeiten zwischen Ostern und Pfingsten, besonders in diesem Jahr, wir werden es vielleicht zukünftig das „Corona-Jahr“ nennen:

Ganz viel Erwartung. Und Sehnsucht. Über das Materielle hinaus. Sehnsucht nach einem Leben, das lohnt. Einem Leben in Fülle. In der Wahrheit. In der Erkenntnis - wer wir sind, wie die Welt ist, wie die Natur ist - und wie Gott ist.

Wie Gott zu uns steht. In Jesus Christus.

Die Sehnsucht bleibt. Die Sehnsucht, dass unser Leben nicht in 1000 Splitter zerfällt, sondern zusammengehalten wird, dass es Sinn und Ziel hat.

Manche treibt diese Sehnsucht gerade in diesen Tagen in radikale Gruppen mit einfachen Wahrheiten;

andere versuchen, auf Wegen esoterischer Meditation Heilung zu erfahren. Suchen spirituelle Ablenkung.

Was wird nicht alles unternommen auf der Suche nach Wahrheit für das eigene Leben?!

Andere aber sind noch immer wie gelähmt, paralysiert, weil ihre bisherigen Werte kaputt gegangen sind, sozusagen: Infiziert. Der Materialismus ist genauso vor die Hunde, pardon: vor die Viren gegangen wie die Spaßgesellschaft und die Fortschrittsgläubigkeit, der Globalismus, die Ideologie des „immer höher, immer schneller, immer mehr, immer reicher“.

Wir aber harren des Herrn. Wir erwarten: Den Geist der Wahrheit.

Nicht nur den der medizinisch-technischen Wahrheit, sondern der Lebenswahrheit.

Den Geist, der uns zeigt, wozu es sich lohnt zu leben.

Und wofür im übrigen auch nicht.

Was wir erwarten dürfen vom Leben, von Gott, von Mitmenschen, von uns selbst; **und was eben doch nicht.**

Gelassene Nüchternheit!

„Der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“ sagt Paulus, ein anderer Jesus-Apostel (Röm 6,23)

Will heißen: Ja, wir alle sind und bleiben Kinder der Natur, Kinder des Diesseits, sterbliche Erdenbürger, deren Ziel das Ziel aller belebten Kreatur ist: Die Grube.

Aber die auf Christus hoffen und vertrauen, sind zugleich Erben einer anderen Natur, der Natur Christi, Erben der Ewigkeit.

Darum stecken wir voller Sehnsucht. Sehnsucht nach Christus.

Er gibt eine Ahnung davon, dass wir vom Brot allein nicht leben können.

Er gibt eine Ahnung davon, dass Gottes Geist für uns lebens-notwendig ist.

Da braucht es gar nicht die großen Worte und Zeichen. Was wir zum Leben brauchen, das sind die leisen Zeichen der Gegenwart des Geistes Gottes.

Die Zeichen, die uns sagen, dass es lohnt zu leben, dass es eine Wahrheit gibt, die mein Leben trägt,

eine Wahrheit, die in mir keimt und wächst, die ich aber nicht selbst gemacht und gepflanzt habe.

Und in diesem Vertrauen können auch wir auf ein ganz anderes Pfingstfest zugehen und uns der Gegenwart des Geistes Gottes vergewissern.

Geistes-Gegenwart ist für mich auch da, wo wir nicht mehr sprachlos sind und gelähmt, wo wir wieder Sprache finden auch für unseren Glauben und ihn anderen mit-teilen.

Wo wir Worte finden für das, was unser Leben ausmacht, was uns trägt. Wo wir Zeichen setzen des Miteinanders.

Nicht, weil „immer wieder die Sonne aufgeht“! Sondern weil Christus die Sonne unseres Heils ist. Unser Morgenstern.

Ich kann in ihm entdecken, was meinem Leben Sinn und Ziel gibt, entdecke das auch bei anderen kann durch den Austausch immer näher an unser gemeinsames Ziel kommen. Das kann ich übrigens auch per Telefon 😊

Und ich kann zugleich verstehen, dass Gottes Wahrheit immer auch größer ist als unsere begrenzten Möglichkeiten des Denkens und des Handelns.

So spüre ich den Beistand des Geistes, des Trösters und *Parakleten* gerade in der Begrenztheit meines Lebens und in der Begrenztheit des Lebens anderer.

In meinen Stärken und meinen Schwächen lässt Gottes Geist mich meine unverwechselbare Lebendigkeit entdecken und er lässt mich erfahren, wie bereichernd die Begegnung mit anderen und ihrer besonderen Geschichte ist.

Und so entdecke ich auch, wie Gottes heilender Geist Menschen die engen Herzen öffnet. Wie sie plötzlich Mut bekommen, Unrecht und Unwahrheit beim Namen zu nennen. Wie sie eine neue Weite geschenkt bekommen.

Der Christus-Geist der Wahrheit führt an die Orte, wo es nötig ist, für die Wahrheit einzutreten.

Er ist kein Besitz, über den wir verfügen, kein Ruhekissen, kein Beruhigungsmittel; sondern ein Unruhestifter, weil er von uns Besitz ergreift. Und uns antreibt.

Heraus treibt aus uns selbst Heraus aus der Enge!

Er kann uns zu unseren bedrängten und geängstigten Mitmenschen führen, dass wir mit Wort und Tat für ein menschenwürdiges Miteinander eintreten.

Gottes Geist zeigt uns, wie konkret die Wahrheit ist.

„Wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten“, heißt es bei Johannes.

Dieser Geist ist unter uns gegenwärtig. Leise vielleicht und unscheinbar, und doch unüberhörbar. Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben läuft nicht ins Leere; unsere Sehnsucht füllt Gott selbst aus und nimmt Wohnung in uns: In jedem einzelnen, der seit der Taufe mit dem Heiligen Geist beschenkt worden ist, und unter uns gemeinsam, die wir zur Gemeinschaft verbunden sind durch denselben Geist.

Das ist Grund genug, zu feiern und Gott zu loben!

Gelassene Nüchternheit. Und Dank an Gott.

Deo gratias! In Jesu Namen. Amen.

Aus dem Evangelium nach Johannes (16,5-15)

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

5 Jetzt gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?

6 Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer.

7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe.

Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch.

Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.

8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht;

9 über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben;

10 über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht;

11 über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.

13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten.

Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.

15 Alles, was der Vater hat, das ist mein.

Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.